

K

KULTUR REGION

News

AROSA

Tango im Quadrat mit einem Duo aus Vater und Sohn

Arosa Kultur lädt zu einem Abend unter dem Titel «Tango²» am Samstag, 19. Oktober, um 20 Uhr in das Sunstar Hotel Arosa ein. Zum Tango im Quadrat wird der Tango, wenn Vater und Sohn Zisman gemeinsam musizieren. Das Duo besteht aus zwei renommierten Protagonisten der heutigen Tangoszene: Daniel Zisman, Tangogeiger und klassischer Violinist, sein Sohn Michael Zisman, Bandoneonist im Tango- sowie im Jazzbereich. Sie widmen sich seit 25 Jahren einem umfangreichen Repertoire, reichend von traditionellem, authentischem Tango über die Musik von Astor Piazzolla bis hin zu eigenen Kompositionen. (red)

FLIMS

Erstes Zauberfestival geht im Stenna-Center über die Bühne

Einen magischen Tag will die Stenna Mall in Flims ihren Gästen am Samstag, 19. Oktober, ab 13 Uhr bereiten. Dann findet dort nämlich das erste Zauberfestival der Schweiz statt. Die Besucher können sich auf ein Programm mit verschiedenen Künstlern aus der schillernden Welt der Zauberei freuen. Darunter sind so bekannte Namen wie der Berner Illusionist Lorenz Schär, «Captain Green», seines Zeichens Schweizer Meister der Zauberei, der Zürcher Markus Gabriel, der schon mit Siegfried und Roy in Las Vegas gezaubert hat und viele andere mehr. Für alle, die den Künstlern etwas genauer auf die Finger schauen möchten, sind die sogenannten «Close Up»-Aufführungen gedacht, wo im kleineren Kreis gezaubert und getrickst wird. (red)

SENT

Kabarett über eine Flucht aus dem Altersheim

Die Grotta da Cultura in Sent präsentiert am Samstag, 19. Oktober, um 20.15 Uhr ein Theaterkabarett mit dem Duo Strohmänn-Kauz. «Sitzläder – der letzte Stammtisch» ist das jüngste Stück mit den lebenswert-kultigen Senioren Ruedi und Heinz. Die alten Freunde hauen ab aus dem Altersheim und steigen ein in ihre längst geschlossene Stammbeiz. Es ist eine Geschichte über Erinnerungen und Leidenschaft, entlebte Dorfkern und entleerte Innenstädte, über junge Nostalgie, echte Freundschaft und alte Kampfbereitschaft. (red)

KORRIGENDA

Auch Soazza gehört zu den Bündner Vorzeigedörfern



In der gestrigen Ausgabe ist der Redaktion im Artikel über die Initiative des Bundesamtes für Kultur zusammen mit Schweiz Tourismus ein Fehler unterlaufen. Bei der Aufzählung der schützenswerten Ortsbilder in Graubünden, welche als Kulturerbe ins Bewusstsein gerückt werden sollen, wurde ein Name übersehen. Neben Castasegna, Malans und Sent gehört auch Soazza im Misox dazu. Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen. (red)



Kreativort «Casa Rossa»: Vor und in der ehemaligen Werkhalle in Landquart kann Sonja Knapp das Ergebnis jahrzehntelanger künstlerischer Arbeit erstmals zusammen an einem Ort präsentieren.

Bilder Olivia Aebli-Item

Die leichtfüssigen Kolosse der Sonja Knapp

Im Gewerbegebiet von Landquart ist eine aussergewöhnliche Künstlerin eingezogen. Einst schuf sie mit Emanuel Ungaro erfolgreich Mode. Heute sind ihre Kreationen um einiges gewichtiger.

von Ruth Spitzenpfel

Die Prättigauerstrasse gehört nicht gerade zu den idyllischen Ecken von Landquart. «Casa Rossa» hiess es auf der Einladung; dies sei der neue Kreativort der Künstlerin Sonja Knapp. Vor dem geistigen Auge erscheint eine mediterrane Villa mit pittoresk verwittertem Atelierschuppen. Doch an der angegebenen Adresse zwischen Carrosseriewerk, Supermarkt und Büroblock sieht es definitiv anders aus. Ein rotes Haus ist tatsächlich zu finden. In dieser Farbe hatte der Vorbesitzer, die Metallbaufirma Perazzelli, den vorderen Teil seiner Fertigungshalle gestrichen. Das habe sie zu dem Namen inspiriert, erklärt uns die Künstlerin später.

Kein Kleinkram

Tritt man durch das Tor des kühlen Zweckbaus, verschlägt es wohl nicht wenigen Besuchern den Atem. Man findet sich in einem Raum wieder von Dimensionen, von denen hiesige Kunstgalerien nur träumen können. Und da sind sie versammelt, perfekt präsentiert und ausgeleuchtet: Knapps Skulpturen – das gewichtige Œuvre einer ungewöhnlichen Frau.

«Bei mir ist alles immer mindestens eine Tonne schwer», sagt Knapp, während sie begeistert Entstehungsprozess und Materialien ihrer Werke erklärt. Abgesehen von einigen Gemälden aus früheren Jahren in Paris, die jetzt auf der Empore und in der von der hohen Halle abgeteilten Werkstatt hängen, sind praktisch alle Arbeiten in Metall ausgeführt. Und so

fort wird klar, Knapp gibt sich nicht mit niedrigem Kleinkram ab. Fast alle Figuren überragen ihre Schöpferin um fast das Doppelte. Der Blick wird zuerst von den Riesen-Insekten gefangen genommen, die in den letzten Jahren zu ihrem Markenzeichen geworden sind. Es ist aber auch «Onde» zu sehen. So heissen die vier wuchtigen Wellen aus Edelstahl, welche Knapp an der vorletzten Triennale Bad Ragartz 2015 im Kurpark ausgestellt hatte. Wir begegnen daneben dem glänzenden Skarabäus-Käfer wieder, der in hundertfacher Vergrösserung des lebenden Originals ebenfalls durch die beliebte Freiluftausstellung gekrochen war.

Die Platzierung ihrer Werke im Gras und unter Bäumen ist Knapp eigentlich am liebsten. «Fast jede Skulptur ist in der Natur schöner», sagt sie und beschreibt den Effekt der Spiegelungen der Umgebung. Diesen schafft sie hier mit farbigem Licht von der Hallendecke. Der Einzug ins Landquart Atelier im September schuf den Platz, um erstmals die Früchte jahrzehntelanger künstlerischer Arbeit miteinander zu präsentieren. Vorher war alles verteilt gewesen an den verschiedenen Orten, wo sie lebte und arbeitete: in Klosters, in Casla-

no im Tessin, in Paris, vorübergehend auch in Malans.

Wer ist nun aber diese Frau, die darauf bedacht ist, dass niemand ihr Alter erfährt, die aber schon so viel erlebt hat, dass es für mindestens zwei Biografien reicht? Sonja Knapp ist nicht leicht zu fassen – das hat sie mit ihren Lieblingstieren gemeinsam, den flinken Käfern und den flatterhaften Schmetterlingen.

«Insekten haben eine gewisse Grafik», sagt sie, «und sie sind geschickt.» Beides kennzeichnet auch ihre Karriere. In den Fünfzigerjahren besuchte sie als erste Frau die Grafikklasse der Zürcher Kunstgewerbeschule. In ihrer Heimatstadt wollte man ihr aber keine Arbeit geben, und so packte sie mit 19 Jahren die Koffer und zog nach Paris. Dort empfing man die begabte Illustratorin mit offenen Armen.

Einmal Ungaro und zurück

Schicksalhaft wurde die Begegnung mit einem jungen Schneider italienischer Abstammung. Emanuel Ungaro habe viel vom Kleidermachen verstanden, konnte aber nicht zeichnen, wie sie rückblickend die Zusammenarbeit erklärt. Die beiden gründeten 1965 das Haute-Couture-Haus Ungaro, welches mit seinen Kollektionen in der Mode weltweit Furore machte. Bald entwarf Knapp für so illustre Kundschaft wie Jackie Kennedy oder Madame de Rothschild. «Eigentlich war das nicht meine Welt» sagt Knapp. Doch in ihren Stoffdesigns konnte sie sich durchaus verwirklichen. Dass trotz ihres enormen kreativen Inputs vorne allein der Name Ungaro stand, störte sie nicht. «Frauen wollen

einfach Mode, die von Männern gemacht ist», stellt sie fest. Das Unternehmen wuchs, wurde immer kommerzieller. Damit fühlte sie sich weniger wohl, es ermöglichte ihr aber, ein schmuckes Ferienhaus in Klosters zu bauen, von da an ihr Schweizer Rückzugsort.

Ende der Achtzigerjahre wurde Knapps Wunsch immer stärker, sich ganz ihrer Kunst zu widmen. Sie trennte sich von Ungaro, was dieser anfangs ganz und gar nicht akzeptierte. «Er ist Italiener und reagierte sauer, als ihm die Frau davonlief.» Es dauerte eine ganze Weile, bis sie die finanziellen Ansprüche auf ihre Hälfte der Firma durchsetzen konnte. Diese Mittel dürften dafür gesorgt haben, dass Knapp in den folgenden Jahren ihr Künstlerdasein ohne Existenzdruck leben konnte.

Die Skulpturen, denen Knapps ganze Leidenschaft gehört, wiegen nicht nur schwer, sie bringen auch alle an ihre Grenzen, die daran arbeiten. Es sind nämlich viele Schritte, bis die komplizierten Formen von einem Wachs- oder Gipsmodell auf Bronze, Stahl oder Aluminium übertragen sind. Knapp schwärmt von den Metallarbeitern in Italien und China, die das für sie bewerkstelligen. Sie selbst muss aber bis zuletzt noch selbst Hand anlegen. Man staunt, wie die zierliche Person das schafft.

Kein Wunder, dass die fertigen Kunstwerke schliesslich einen stattlichen Preis haben. Verkauft sei ihr gar nicht so wichtig, sagt Knapp. Ihre Kunst aber schon.

Das Atelier «Casa Rossa» kann auf Anfrage besucht werden unter info@fondationsk.ch.

«Bei mir ist alles immer mindestens eine Tonne schwer.»

Sonja Knapp
Künstlerin